

Öffentliche Präsentation des Urkundenbuchs am 18. September 2003 im Habsburgersaal des Kollegs St. Blasien.

Einladung

**Die Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg,
die Stadt und das Kolleg St. Blasien**

laden ein zur öffentlichen Präsentation der Veröffentlichung

Urkundenbuch des Klosters St. Blasien im Schwarzwald
Von den Anfängen bis zum Jahr 1299
Bearbeitet von Johann Wilhelm Braun

am Donnerstag, 18. September 2003, 18⁰⁰ Uhr
im Habsburger-Saal des Kollegs St. Blasien
Fürstabt-Gerbert-Straße 14, St. Blasien

Programm

Begrüßung: Pater Johannes Siebner SJ, Direktor des Kollegs St. Blasien
Johann Meier, Bürgermeister der Stadt St. Blasien
Seine Gnaden Pater Heinrich Ferenczy, Abt von St. Paul im Lavanttal

Präsentation: Prof. Dr. Gerhard Taddey, Vorsitzender der Kommission für
geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg

Grußwort: Frau Monica Wejwar, Verlag W. Kohlhammer

Vortrag: Dr. Johann Wilhelm Braun:
Die gefälschte "Gründungsurkunde" des Klosters St. Blasien

Musikalische
Umrahmung: Schülerinnen und Schüler des Kollegs St. Blasien

Im Anschluß an den Vortrag findet ein Stehempfang statt.

Kurzbericht aus: Zwischen-Ruf 2 S. 3 www.kolleg-st-blasien.de im Oktober 2003.

Das Urkundenbuch des Klosters St. Blasien von den Anfängen bis 1299.

Dr. Johann W. Braun hat mit der Edition dieser Urkunden ein ganz erstaunliches Werk vorgelegt. Die Präsentation dieses Werkes zu Beginn des Schuljahres lockte über 80 interessierte Gäste ins Kolleg, unter anderem den hochwürdigen Benediktinerabt Heinrich Ferenczy aus Wien, der zugleich auch Administrator des Klosters St. Paul im Lavanttal ist. Pater Leutenstorfer SJ liest sich gerade ein, und bereitet einen kleinen Beitrag für den Kollegbrief vor.

Verantwortlich für diesen Zwischen-Ruf: P. Johannes Siebner SJ, Kollegsdirektor Kolleg St. Blasien e.V. Fürstabt-Gerbert-Strasse 14 - 79837 St. Blasien - Fon 07672-270 - Fax 07672-27271 <http://www.kolleg-st-blasien.de> info@kolleg-st-blasien.de

*

Berichte und Foto aus: Badische Zeitung vom Samstag, 20. September 2003. Ausgabe Bonndorf / St. Blasien, Seite 25.



V.l.n.r.: Prof. Dr. Taddey (am Pult), Bürgermeister Meier, Dr. Braun, Frau Hellmann-Braun, Abt Ferenczy OSB, P. Siebner SJ
Foto: Christian Klesse

Herkulesaufgabe gemeistert.

St. Pauls Abt lobt das Werk über die klösterlichen Urkunden.

Es war eine Zeit raubende Forscherarbeit, derer sich Braun im Auftrag der "Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg" angenommen hat: Ein ganzes Bündel von Urkunden aus der Frühzeit des einstigen Benediktinerklosters in St. Blasien ist erhalten geblieben, war aber für die Nachwelt kaum nutzbar. Dies nicht nur, weil die Echtheit der

Dokumente einer wissenschaftlichen Überprüfung bisweilen nicht standhält; sondern auch, weil es gehöriger Disziplin und Sachkenntnis bedarf, sie zu bewerten.

"Ich weiß es zu schätzen, was da für ein Werk vorliegt", sagte denn auch Abt Ferenczy. Professor Taddey, Vorsitzender der Kommission, griff die Entstehung des Buchs auf, an dem namhafte Historiker wie Gerbert-Preisträger Hugo Ott scheitern mussten, weil der komplexe Stoff zu viel Kraft bindet. Das Ziel, ein Gesamturkundenbuch für das Land Baden-Württemberg herauszugeben, habe man aufgegeben; dass Braun nun mit dem St. Blasier Urkundenbuch "eine höchst nützliche, unerlässliche" Basis mit höchsten wissenschaftlichen Ansprüchen für die weitere Arbeit geschaffen habe, sei umso bemerkenswerter.

Was hat es nun mit dem Buch auf sich? Es belegt urkundlich überlieferte Marksteine der Klosterentwicklung, zum Beispiel die Entstehung des "Zwing und Bann" und dessen geographische Grenzen, und sichert sie gegen im Mittelalter allfällige Fälschungstendenzen ab (siehe unten stehenden Beitrag). Rund 100 Gäste waren zur Buchvorstellung gekommen, darunter zahlreiche Bürgermeister der Region. Grußworte sprachen auch Bürgermeister Meier, Monica Wejwar vom Verlag Kohlhammer und Kollegsdirektor Pater Johannes Siebner SJ, der das Publikum freundlich im Kolleg begrüßt hatte.

Spannende Geschichte der Fälschungen

Historiker Braun belegt, dass die Gründungsurkunde des Klosters eines nicht ist: nämlich echt

ST. BLASIEN (chk). Die Gründungsurkunde des St. Blasier Klosters, mutmaßlich 983 oder schon 963 zu Verona von Kaiser Otto I. oder Otto II. gegengezeichnet, ist eine Fälschung: Mit dieser überraschenden Auskunft wartete Historiker Johann Wilhelm Braun, der Bearbeiter des "Urkundenbuchs des Klosters St. Blasien im Schwarzwald" bei der Vorstellung seines Werks auf. Bereits 1836 habe es Zweifel an der Echtheit gegeben; doch seien diese 1888, für Braun unverständlich, vom Tisch gefegt worden. Spätestens seit 1904 ist die Fälschung unverrückbare Gewissheit.

Was das für die Domstadt bedeutet? Zunächst relativ wenig. Denn die von 1065 stammende und von König Heinrich unterzeichnete Urkunde räumt der vom heiligen Reginbert gegründeten Schwarzwaldzelle eben jene Immunität ein, die auch das ottonischen Dokument festgehalten hat. Warum die Fälschung der Urkunde Ottos, die zunächst von 983 auf 963 zurückdatiert wurde, eventuell "nötig" gewesen sein könnte, das schilderte Johann Wilhelm Braun in seinem Vortrag wie einen Kriminalfall.

Braun nannte als Zusammenhang den Vogteistreit zwischen dem Kloster und dem Bistum Basel, die zu einer Klageerhebung vor dem Hofgericht in Wien führte. 1124 brachte St. Blasien allerhand Dokumente vor, darunter die gefälschte Urkunde, die eine völlige Unabhängigkeit vom Bistum Basel abgesichert hätte. Der Kontrahent zog nach - und legte auch eine falsche Urkunde vor; das Gericht erkannte dann auf die "älteren und wahren Privilegien" St. Blasiens. Dies regte Pater Siebners Fantasie an: Ob Braun nicht eine Urkunde kenne, die dem Kolleg in der Nachfolge des Klosters Besitzrechte an der Staatsbrauerei Rothaus zugestehe? Er kannte keine.

*

Weitere Berichte im Schwarzwälder Boten vom 20. September 2003 sowie im Albboten vom 22. September 2003.

*

Ich danke den Rechteinhabern für ihre freundlichen Wiedergabegenehmigungen!